

auf dem Weinberge in Wachwitz, der eigentlich als Nachfeier für die Hochzeit des Oberleutnants von Friederici mit der Hofdame der Prinzess Friedrich August, Freiin v. Feullner, gedacht war. Bei dieser Gelegenheit muß es gewesen sein, daß König Anton mit der kleinen Marie eine Française getanzt hat, eine Tatsache, die mir die Königin von Hannover noch als alte Frau mit Stolz erzählt hat. Auf diesem Balle fanden sich Johann und Joseph und schlossen den Freundesbund fürs Leben. Wie Joseph in einem Briefe schreibt, hatte er das Gefühl, daß er in Johann einen Freund gefunden hätte, war aber zu verlegen, um es auszusprechen. Schließlich gab er ihm eine Blume, worauf Johann sagte: „Ich verstehe Dich“. So war die Freundschaft geschlossen.

Johann schreibt darüber: „Der treffliche Joseph fand sich bald sehr heimisch bei uns. Damals schloß ich auch Duzbruderschaft und Freundschaft mit ihm. Er blieb mir seitdem ein lieber und treuer Freund. Er war zwar keineswegs ein sehr geistreicher Herr, aber doch von gutem gesunden Verstand und dabei von so trefflichem Herzen, von so treuer und sicherer Gesinnung, von so aufrichtiger Frömmigkeit, daß ich mich in seiner Gesellschaft stets wohlbefunden habe.“

Der damalige Erbprinz Joseph von Sachsen-Altenburg, bis 1826 von Hildburghausen, war in letzterem Orte am 27. August 1789 geboren. Am 3. Februar 1814 ist er entweder Offizier geworden, was reichlich spät wäre, oder in den Krieg ausgerückt. Am 24. April 1817 vermählte er sich mit Herzogin Amalie von Württemberg. Dieser Ehe entsprossen nur Töchter: Marie, die spätere Königin von Hannover, Elisabeth, Großherzogin von Oldenburg, Therese, Alexandra, Großfürstin Konstantin von Rußland, und zwei klein verstorbene. Von ihnen lebt Therese noch als Unverheiratete in Altenburg. Am 22. Oktober 1818 wurde Joseph zum Obersten in der königlich sächsischen Armee ernannt und à la suite des 1. Reiter-Regiments „Prinz Clemens“ gestellt. Dieser Ernennung folgte am 21. Juni 1828 die Beförderung zum Generalmajor à la suite der Reiterei.

Seit den Pillnitzer Tagen 1829 blieben Johann und Joseph in regem Briefwechsel, der aber manchmal durch mehrere Jahre stockte, z. B. von 1834 bis 1838. Vielleicht sind auch die Briefe aus solchen Zeiten nur verloren gegangen. In meinem Besitze befinden sich 132 Briefe des Herzogs Joseph. Nach seinem Tode sind 23 Briefe von König Johann zurückgekommen und befinden sich ebenfalls in meinem Besitze. Zwei hat mir der Herzog von Altenburg in liebenswürdigster Weise